

Klar kennt man Hergé und Franquin – aber wer Marc Sleen ist, weiß außerhalb von Belgien kaum jemand. Der Comiczeichner, geboren als Marcel Honoré Nestor Neels im flämischen Gentbrügge, hat vor kurzem ein eigenes Museum in Brüssel bekommen. Und schon im Jahr 1999 den Ritterschlag durch Belgiens König Albert II. erhalten.

Für das Museum in der Rue des Sables gegenüber dem Belgischen Comiczentrum hat sich die Regierung der Stadt Brüssel stark gemacht. Ein marodes Jugendstilgebäude zu kaufen und zu sanieren – das ist viel Aufwand für einen Comickünstler, selbst im der Neunten Kunst verbundenen Belgien.

Ein Besuch in Hoeilaart bei Brüssel in Flämisch-Brabant. Hier wohnt der 87 Jahre alte Marc Sleen seit fast 55 Jahren. Sein großes Haus ist hinter Büschen und Bäumen verborgen. Neben dem Kiesweg von der Pforte zur Haustür steht die Skulptur eines hochgewachsenen Mannes mit Bäuchlein, Kugelkopf, ausgeprägten Augenbrauen und einem abstehenden Haar auf der Stirn: Nero, die Titelfigur aus Sleens berühmtester Serie. Nero hat Marc Sleen 1992 einen Eintrag im Guinness-Buch der Rekorde beschert: Sleen hatte die Abenteuer von Nero & Co. über 45 Jahre lang alleine bestritten, bevor ihm in den letzten zehn Jahren der flämische Zeichner Dirk Stallaert assistierte.

Sleens Comics sind immer im Verlag der Zeitung De Standaard erschienen. Als politischer Karikaturist hat Marc Sleen seine Karriere 1945 bei der katholisch-flämischen Tageszeitung De Nieuwe Standaard begonnen, die sich 1946 in De Nieuwe Gids umbenannte und in die Rue des Sables zog. Dass nicht mal Nero über die Grenzen seines Landes hinaus berühmt geworden ist, wundert Sleen nicht. „Das liegt an meinem Verleger.“ Andere belgische Comickünstler wie Hergé oder „Bessy“-Schöpfer Willy Vandersteen sind zu renommierten Comicverlagen gegangen.

[...]

Marc Sleen lebt seit dem Tod seiner Ehefrau allein mit vielen Erinnerungen. Im Flur lehnt ein vergrößertes aufgezogenes Albumcover an der Wand: „Met Nero op Safari“. Auf Safari war Sleen selbst 35 Mal. „Das war nicht nur ein Hobby für mich“, sagt der Naturliebhaber. „Ich wollte mich in Afrika für Tiere einsetzen.“ Sleen hat in Kenia Tierfilme für das flämische Fernsehen gedreht, Bücher über seine Safaris geschrieben und wurde belgischer Botschafter für den World Wildlife Fund.

Zur Ruhe gesetzt hat Marc Sleen sich erst mit 80 Jahren. Sein Werk, das die Regale in seinem Arbeitszimmer füllt, umfasst politische Karikaturen und mehrere Strips wie „De lustige Kapoentjes“ oder „Olaaf Keunink“ für flämische wie französische Blätter, Comicstrips von der Tour de France, eilig vor Ort im Auto angefertigt und per Kurier in die Redaktionen geschickt. „Ich habe sehr, sehr viel gearbeitet“, sagt Marc Sleen, „es war Zeit aufzuhören.“ Die 217. und letzte Nero-Geschichte mit dem Titel „Silberne Tränen“ erschien am 30. Dezember 2002. Dazu gab es Sonderbriefmarken, auf denen Sleens Figuren in fröhlicher Runde bergeweise Waffeln verspeisen, wie am Ende jedes Nero-Abenteuers. Dieses Schlussritual führte Sleen übrigens ein, bevor Asterix und Obelix begannen, ihre Heldentaten mit Wildschweingelagen zu krönen.

Marc Sleen hat sämtliche seiner Originalseiten, über 15 000, einer Stiftung mit seinem Namen überlassen. Diese besteht aus Vertretern des Belgischen Comiczentrums, des Standaard Verlags, der Tageszeitung De Standaard, der Region Brüssel-Stadt sowie Marc Sleen selbst. Leicht ist es Sleen nicht gefallen, alles wegzugeben. Aber er hat keine Kinder, nur entfernte Verwandte, und die würden seinen Nachlass womöglich verscherbeln, fürchtet er.

Nun aber bleibt alles zusammen in der Rue des Sables 33-35. Ein passender Ort: Ein paar Hausnummern weiter saß einst der junge Karikaturist Marc Sleen in der Redaktion von De Nieuwe Gids. Dort zeichnete er wie besessen – und dort dachte er sich seinen Helden Nero aus.